

Leipziger Tageblatt

und

Anzeiger.

N^o 232.

Dienstag, den 20. August.

1839.

Bekanntmachung.

Wegen Verlegung der Einnahme der Stadtschuldentilgungsfondsbeiträge und der Abgabe von Hunden aus ihren zeitlichen Localien werden dieselben vom Dienstage bis zum Donnerstage künftiger Woche geschlossen sein und die Recepturen bei denselben erst mit Freitag den 23. d. M. beginnen können, von welchem Tage an diese Einnahmen über den Fleischbänken in der Reichsstraße im vormaligen Locale der Lotterie-Expedition und in einem und demselben Stockwerke mit der Stadt-Steuerinnahme sich befinden werden.

Leipzig, den 17. August 1839.

Der Rath der Stadt Leipzig.
D. Deutrich.

Ein Traum.

Johann Tobias Krautling war schon als kleiner Knabe ein sogenannter durchtriebener Junge gewesen, und in ganz Rindsburg, seiner Vaterstadt, lebte kein Hund, dem er nicht eine Klemme auf den Schwanz und keine Kage, der er nicht Luftblasen an die Beine geheftet hätte; er war für die vierbeinigen Bewohner das, was die Polizei für Zweibeinige, wenigstens für die, welche dumm genug waren, sich von ihr erwischen zu lassen — und man behauptet, daß Tobias in einer Woche mehr Exempel statuirt hat, als die Polizei in Jahren. Das liegt aber in der Natur der Sache, denn eine gute Behörde hat vollkommen ihre Pflicht erfüllt, wenn sie alle Mängel kennt und deren Abhilfe beschließt. Der Teufel mag ihr zumuthen, daß sie sich auch noch um die Ausführung bekümmere; das widerspricht durchaus dem Sinne einer Verwaltung, welche bloß zu walten hat und Andere schalten läßt.

Tobias Vater verbrachte manche Nacht schlaflos, um festzustellen, was aus seinem Tobias werden sollte.

Zum Kaufmann, sprach er eines Tages zu ihm, bist Du zu dumm, Du mußt daher ein Gelehrter werden; schon in der Bibel heißt es: „wem Gott ein Amt giebt, dem giebt er auch den Verstand“, und ich habe unsern Herrn Pfarrer immer recht erbaulich über dieß Capitel reden hören — also werde ein Pfarrer.

Nein! rief Tobias erschreckt, ein Pfarrer kann ich nicht werden, denn ich muß immer die Wahrheit sagen und das schickt sich doch nicht; ich glaube, wenn ich von der Kanzel herab eingeschlafene Kirchenbesucherinnen erblickte, ich brächte das Wort „andächtige Zuhörer“ nicht über die Lippen und dennoch muß der Herr Pfarrer immer so sagen, die Leute mögen nun schlafen, oder sonst denken und treiben, was sie wollen.

Tobias, Tobias, sagte sein Vater drohend und dennoch wohlgefällig lächelnd über den Scharfsinn seines Sohnes, bedenke doch, Du brauchst ja nur recht zu schreien, dann wachen sie schon wieder auf.

Nein! wiederholte Tobias entschieden, zum Pfarrer ist meine Lunge zu schwach!

Nun, nun, ließ sich der alte Krautling weiter vernehmen, das soll sich schon machen; ich habe Geld, ich kaufe Dir einen Doctor und Du curirst dann die Körper statt der Seelen.

Tobias war es zufrieden, denn der menschliche Körper hatte

immer für ihn viel Anziehendes gehabt und in seiner Kindheit schon waren ihm die Force-Curen an Hunden und Katzen so trefflich gelungen.

Vater und Sohn waren einig, aber ich glaube, der alte Krautling schwebte in einem bedeutenden Irrthume; er verwechselte sicherlich den Doctor philosophiae, welcher der billigste und unschuldigste ist, mit dem Doctor medicinae, dem theuersten von allen — er kostet immer einige Menschenleben. Die weise Natur hat es jedoch so eingerichtet, daß dieser Uebelstand wieder aufgehoben wird durch den Doctor juris utriusque, der immer einige Menschenleben rettet, indem die treffenden Individuen der Mittel beraubt werden, ihre Gesundheit zu zerstören und die Wassercure brauchen müssen.

Doch zurück zu Vater und Sohn. Der alte Krautling hatte nun einmal den Mediciner im Kopfe und setzte sogleich seine väterliche Erbauungsrede über dieses Thema fort.

Hast Du erst den Doctor, mein Sohn, so kannst Du auch bald berühmt werden; wenn Du einen Patienten bekommst, sagst Du sogleich überall, daß er gefährlich krank und unrettbar verloren sei. Stirbt er dann, so hast Du es vorhergesagt und liegt es im unerforschlichen Rathschlusse der Natur, daß er am Leben bleibt, so hat Deine Kunst ihn gerettet. Ueberhaupt ist ein Arzt, der das Maul nicht auf dem rechten Flecke hat, ein schlechter Arzt.

Jedoch hat ein Doctor auch hohe Verpflichtungen gegen die Menschheit und schöne Tugenden zu erfüllen. Er darf nicht schwachhaft und kein Keuigkeitsträger sein; sein Amt läßt ihn nicht allein physische, sondern auch manche moralische Gebrechen im Innern der Familien entdecken und er handelt gewissenlos, wenn er dieselben zum Gegenstande seiner Klatschereien macht. — Ferner muß ein Arzt unbestechlich sein; er muß die guten Werke nur um ihrer selbst und nicht um des Gewinnes willen, den er etwa dabei machen kann, wollen und empfehlen; er muß mit eben der Bereitwilligkeit den Armen beispringen, wie den Reichen und Mächtigen — mit einem Worte, er muß ein echter Christ sein.

Nach dieser eindringlichen Rede des alten Krautling, welche, wie alle Wahrheiten, leichter zu hören als zu befolgen ist, stand unserm Tobias nichts mehr im Wege und er würde unfehlbar Doctor, vielleicht sogar Rath geworden sein, wenn ihm das Lernen nicht so verdammt zuwider gewesen wäre. Er nannte alle Wissenschaften einen theoretischen Unflath, durch den man nicht im Stande sei, ein